

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 27.

Laasphe, Mittwoch den 4. April 1900.

25. Jahrgang.

Bestellungen

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Verlagsstelle.

Ämtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollverfassungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Bescheide zum Erscheinen bei den Kontrollverfassungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Verleburg** auf dem Hofe des Gastwirts Sauer zur Laube. Samstags die Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt **Verleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Girshausen, Arfeld und Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birtelbach, Birtelbach und Womelsdorf**, am 6. April 1900, 10 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz **Verleburg** auf dem Hofe des Gastwirts Sauer zur Laube. Samstags die Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt **Verleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Girshausen, Arfeld und Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birtelbach, Birtelbach und Womelsdorf** am 6. April 1900, 2½ Uhr Nachmittags.

Kontrollplatz **Gründelbrück** auf einer Wiese unterhalb des neuen Schulhauses. Samstags die Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes **Gründelbrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birtelbach, Birtelbach und Womelsdorf** am 7. April 1900, 9½ Uhr Vormittags.

Kontrollplatz **Laasphe** bei **Laasphe**. Samstags die Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt **Laasphe** und des Amtes **Laasphe** am 7. April 1900, 2½ Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei der Kontrollverfassung sind verpflichtet:
1. Samstags die Reservisten und Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten, mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner des Jahrgangs 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetretten und wegen Nachbienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatz-Beurlaubten entlassenen Mannschaften, über welche von der Oberverfassungskommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollverfassung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollverfassung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollverfassung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachlässiglich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollverfassung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Mannschaften haben, da bei den Kontrollverfassungen Fußmessungen vorgenommen werden, mit rein gewaschenen Füßen und in sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, diese Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und

diese Bekanntmachung auch auf einzeln liegende Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Meiße, den 18. März 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.

Für den dienstlich abwesenden Kommandeur:

Gaertig, Oberleutnant und Adjutant.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 3. April 1900.

Im politischen Leben macht sich schon die Nähe des Osterfestes bemerkbar. Es ebnen sich allmählich die Wogen der Entrüstung seitens der Gegner des Heineschen Gesetzes. Der Reichstag hat sich schon in die Osterferien begeben, nachdem er kleinere Gesetzesvorlagen und die Etatsberatungen in dritter Lesung abgethan hatte. Nach Ostern wird der Schlachtgefang der Naturalisten sich erheben, und ein letzter Ansturm gegen das oben genannte Gesetz gewagt werden. Wenn die Regierung fest bleibt, wenn alle Freunde des Gesetzes zur Stelle sind, wird es einen kurzen, erfolgreichen Waffengang geben. — Die Kommissionsberatungen über die Flottenvorlage lassen, wenn auch noch nicht die Deckungsfrage entschieden ist, wenn man auch noch nicht recht weiß, welche neue Steuern man erheben soll, durchblicken, daß man auf einen guten Fortgang schließen darf und die Vorlage als gesichert betrachten kann. Auch im Landtage nähert man sich dem Abschluß der Etatsberatungen. Zuletzt wurde das Abgeordnetenhaus mit der Frage beschäftigt, wie die Schulunterhaltungspflicht geregelt werden soll. Das Haus war sich im allgemeinen darüber einig, daß für viele Gemeinden der Zustand unerträglich sei. Manche, besonders die mit Fabrikbetrieb reich bedachten, Gemeinden haben die Schullasten zu tragen, während die Fabrikherren, durch die eigentlich der ungeheure Zuzug von Fabrikarbeitern mit ihrem Kinderlegen verursacht worden ist, wenig oder garnichts zur Schulunterhaltung zu leisten brauchen. Ähnlich ist das Verhältnis der Gutsherren zur Gemeinde, obgleich hier auch häufig das Umgekehrte der Fall ist und dem Gutsherrn die ganze Last des Schulbaues u. s. w. aufgeschultert ist. Der Kultusminister bedauerte, vorläufig noch nichts thun zu können; es müßten auch noch genauere statistische Erhebungen gemacht werden. Das Herrenhaus hat seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen und beriet die Etats der preussischen Ministerien. England wird über den Schiedsspruch über die Delagoabai-Bah, den das vom schweizerischen Bundesrath ernannte Schiedsgericht nach langer Ueberlegung einstimmig hat, nicht gerade erbaunt. Portugal braucht nun nicht, wie man geglaubt hat, 30 Millionen Francs, sondern nur 15 314 000 Francs. — 12½ Millionen Mark zu zahlen als Konventionalstrafe dafür, daß es die Delagoabai am 26. Juni 1889 beschlagnahmt hatte, obgleich die Regierung dem amerikanischen Obersten Edward Mac

Murdo die Genehmigung zum Bau und Betrieb der Eisenbahn von der Delagoabai nach der Grenze Transvaals auf 99 Jahre erteilt hatte. Es ist die Frage von Bedeutung, ob das verschuldete Portugal diese Strafgelder an die Obligationen gläubiger der Delagoa-Bai-Kompagnie, also an England und Amerika, bezahlen kann. Wenn das nicht der Fall wäre, so würde England darauf dringen, die Bai als Pfand zu besetzen. Hoffentlich lassen die übrigen Mächte dies nicht zu, sondern bezahlen für Portugal diese Summe. Für die Buren hat diese Frage eine große Bedeutung, wenn England die Bai besetzt. Selbst wenn die Buren siegreich wären, so würden sie doch nicht Fühlung mit dem Meere haben, also keinen Außenhandel treiben können. Wenn England aber die Bai vor Beendigung des Krieges besetzt, würden die Buren nicht Truppen genug besitzen, um respektive einem Invasionsheere von Kapstadt her und einem von Osten her zwei widerstandsfähige Armeen entgegenzustellen.

Den schweren Verlust, welcher die Buren durch den Tod des General Joubert getroffen hat, bedauern selbst die Engländer, diese aber wahrscheinlich mehr aus dem Grunde, weil Joubert niemals Lust zum energischen Vorgehen verspürte, das den Engländern mitunter hätte vererblich werden können. Nach einer Brüsseler Meldung soll nun Osm Paul selbst das Oberkommando in die Hand nehmen. Er ist rascher und eher zum Dreinschlagen geneigt. Vor allem aber ist das Ansehen, das die ehrwürdige Gestalt bei allen Buren genießt, eine Garantie dafür, daß es nicht zur Insubordination kommt, welche bei einem Milizheer, wie es das der Buren ist, stets zu befürchten ist. Lord Roberts fühlt sich augenblicklich auch gar nicht wohl in Bloemfontein. Denn die Buren greifen in kleinen Trupps seine Stellungen mit wechselndem Erfolge an. Nach einer Aeußerung von ihm kann der Krieg vor Juni nicht beendet sein. Es kann aber auch leicht sein, daß der Guerillakrieg noch länger dauert. Die Buren haben Lebensmittel und Munition genug und den Engländern fehlt es augenblicklich sehr an Pferden, ebenso ist der Gesundheitszustand ihrer Truppen sehr besorgniserregend.

Ein militärischer Sachverständiger schreibt: Die verbündeten Burenregierungen brauchen Zeit, um ihren Widerstand neu organisieren zu können, und die Verhältnisse haben ihnen diese Zeit gebracht. Lord Roberts befindet sich thatsächlich in einer mißlichen Lage: vollständig isoliert, ohne Kavallerie und ohne gesicherte Nachschublinien — so wird er schon wieder von einzelnen Burenabteilungen bedroht. Der Aufstand südlich des Dranjeslusses und im Oriskandale scheint durchaus nicht unterdrückt zu sein — Lord Kitchener ist in seinen Versuchen, hier Ruhe herzustellen, nicht vom Glück begleitet. Der sogenannte kleine Krieg macht sich geltend. Schnell auftauchend und schnell verschwindend, wissen die Aufständischen die ihnen günstige Sachlage auszunutzen,

Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Man setzte sich auf Schloß Breitenau erst zu Tisch, wenn die alte Gräfin das Zimmer betreten. Diese war heute noch nicht mit Fräulein v. Richtigshofen erschienen, während die übrigen Tischgenossen bereits im Speisesaal in Gruppen umherstanden. Graf Stephan, der Vater Albert's und Rosamundes, ein Mann von mittlerer Größe, starkköpfig, etwas kurzhafig, mit einem roten aufgedunsenen Gesicht gelblich blonden Favoris, eben solchen stark entwickelten Augenbrauen, kleinen blauen Augen und einer dicken, etwas bläulich schimmernden Nase, unterhielt sich ziemlich laut mit den beiden Lehrern Albert's. Er hatte schon eine ziemlich weit hinaufreichende Glaxe; das noch vorhandene dunkelblonde Haar, hie und da schon ergraut, war stark gelockt. Er sah nicht aus wie der Repräsentant eines der angesehensten reichsten Adelsgeschlechter des Landes, sondern vielmehr wie ein ganz gewöhnlicher Förster. Er war ihm auch eine Repräsentation irgend welcher Art nicht angenehm, und ohne seine Frau Mama würde im Schlosse wahrscheinlich nicht viel von einer strengen Etikette zu spüren gewesen sein. Doch war er von seiner Mutter von Kindesbeinen an so gründlichst eingeprägt, daß er niemals die vorgeschriebenen Formen verließ. Er war nicht gerade dumm, aber auch nicht bedeutend, seine Unterhaltung bewegte sich am liebsten auf dem Gebiete der Jagd. Andere Interessen konnte man ihm nicht nachrechnen, es sei denn dasjenige für geistige Getränke, für Sechsende und Skat, wobei ihm die beiden Lehrer, wenn kein Besuch da war, mehr

als ihnen gut war, assistieren mußten. Des Grafen Charakter war gerade und offen.

In der Nähe des Buffets standen drei Damen, die französische Gouvernante, Fräulein Grammont, aus Genf gebürtig, die deutsche Gouvernante, Fräulein Esfeldbach, — Beide waren, wie der Malierlehrer sich beim Staatspiel ausgedrückt, bedeutend „aus dem Schneider“, und ein junges, sehr hübsches Mädchen, Fräulein Anna Berghofer, die Tochter des verstorbenen Pastors Berghofer aus dem Dorfe Breitenau. Schon als Kind durch den frühen Tod ihrer Eltern eine Waise geworden, hatte man sie auf's Schloß genommen, um Rosamunde eine Gespielin zu geben, Beide erhielten den gleichen Unterricht, Beide waren von gleichem Alter, und auch später, nachdem Beide konfirmiert wurden, wollte die junge Gräfin sich von ihrer liebsten Freundin, die sie wie eine Schwester liebte, nicht trennen. Anna Berghofer besaß ihr volles Vertrauen: ausgenommen eine einzige Sache, die sie bis dahin ganz in sich verschlossen hatte. War Rosamunde bei allen Schloßgenossen beliebt, so war es Anna nicht minder. Es konnte auch Niemand dem hübschen Mädchen mit dem aschblonden Haar, das so freundlich und bescheiden gegen Alle war, gram sein. Selbst die alte Gräfin und Fräulein v. Richtigshofen hatten nichts an ihr auszusetzen. Sie war auf dem Schlosse aufgewachsen und fühlte sich hier heimisch. Weil sie gleichsam als Adoptivtochter galt, war sie die Einzige, die außer den Familienmitgliedern bei Tafel erscheinen durfte, wenn adeliche Gäste anwesend waren. Roderich zählte natürlich zur Familie, und feinetwegen wurden daher keine Umstände gemacht.

Fräulein Grammont war eine kleine, zierlich gebaute Person, die durch falsche Fledten und Rocken, durch

Schminke und Tusch in der That einige Jahre von ihrem wirklichen Alter heruntergefeilt hatte. Ihr lebhaftes Temperament kam dieser Verjüngungsmethode sehr zu statten. Fräulein Esfeldbach stellte die Gouvernante dar, wie sie im Buche steht: Ein feines Gesicht, schlicht frisiertes Haar, sehr gemessen, sehr fromm, sehr geübt, sie hatte Latein und Griechisch getrieben, sprach Italienisch, wußte über Chemie und Physik zu reden und kannte alle philosophischen Systeme. Man sah sie nur in schwarzer Seide.

Roderich v. Breitenau saß in der Nähe des letzten Fensters, fast durch den Blumentisch verborgen, und blätterte in einem Album, dann und wann einen Blick nach einer der beiden Flügeltüren werfend, die nach dem Korridor führten.

Rosamunde hatte zu lange die Zeit im Park verträumt und sah, am Schlosse angekommen, mit Schrecken, daß sie noch im Morgenkleid war. Sie bat Roderich, in das Speisezimmer voranzugehen, flog die Treppe hinauf in ihr Ankleidezimmer, vertauschte, ohne erst Dorette zu ihrer Hilfe herbeizurufen, rasch ihren Morgenanzug mit einem Sommerkleid von hellblauer Farbe und eilte darauf wieder in's Paterre hinunter. Sie wußte, daß es der Großmama nicht lieb war, wenn nicht alle Personen, die an dem Mahl theilnehmen sollten, bereits versammelt waren, sobald sie das Esszimmer betrat.

Die alte Gräfin war noch nicht anwesend, als Rosamunde in den Esalon trat. Nach einer allgemeinen Begrüßung näherte sie sich ihrem Vetter.

Sie hatte das Gefühl, als wenn sie vorher im Park zu schroff gegen ihn gewesen sei und ihm jetzt ein freundliches Wort sagen müsse.

Graf Roderich schien ganz vertieft in das Anschauen

ohne dem Feind Gelegenheit zu geben, sich in ernsthafte Gefechte zu verwickeln. Und wie diese Sachlage im Rücken der Hauptarmee den Vormarsch verzögert, so gestalten sich auch in deren Front die Verhältnisse gegen die Engländer. Der Baalfluß ist durch starke Regengüsse angeschwollen und zu einem wahren Hindernis geworden — immer neue Schaaren versperrter Buren finden sich bei der Hauptarmee ein, diese stürmend, während allen Berichten nach diejenige der Engländer ganz bedeutend unter Krankheiten aller Art zu leiden hat. — Der Vormarsch des Generals French soll infolge dieser Zufälligkeiten ganz gescheitert sein; bei Masering arbeiten die Buren in ungeschwächter Weise weiter. So macht es den Eindruck, als ob die Freude der Engländer nicht von Bestand sein sollte; wohl ist es möglich, daß dieses thätelose Gegenüberstehen der beiden Armeen noch lange Zeit währen könnte — aber, wie gesagt, gerade hierin liegt ein sehr großer Vorteil für die Buren, ein Faktor zu neuen Mißerfolgen für die Engländer. Vielleicht überzeugt man sich inzwischen in London von den tatsächlichen vorliegenden Schwierigkeiten, das kleine Volk der Buren zu überwinden und mildert die Bedingungen unter denen man nur auf einen Frieden eingehen zu können glaubt.

Einem New Yorker Blatte wird aus Pretoria gemeldet, Präsident Krüger habe in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des Blattes am 7. Februar gesagt, so sicher wie es einen Gott der Gerechtigkeit gebe, so sicher werde die vierfarbige Flagge von Transvaal siegreich sein; dies könne einen Monat und könne drei Jahre dauern aber ein anderer Ausgang sei unmöglich. Der Präsident fügte hinzu, Transvaal werde kein Eigentum verlegen; die Minen seien so sicher wie in den Händen ihrer Besitzer. Uebrigens würde er, wenn der Mond bewohnt wäre, nicht verstehen, daß ihn John Bull noch nicht annectiert habe.

* Ein Freund und Leser unserer Zeitung sendet uns, wie derselbe schreibt, „an Stelle eines Aprilscherzes und in Anbetracht der vielfach in unserem Städtchen herrschenden Mißstände“ folgenden lebens- und beherzigenswerthen Aprilernte:

Mißstände.

„Leben und leben lassen.“

Das neu begonnene Quartal ist so recht geeignet, Rückblick zu halten auf vergangene Mißstände, die zwar schon in dem ganzen, namentlich zur Neige gegangenen Jahrhundert bestanden haben mögen, die jedoch mit Beginn des neuen Jahrhunderts von der Bildfläche verschwinden sollten. Trage also ein Jeder dazu bei, daß so mancher Jopf mit dem alten Jahrhundert begraben werde und Jedermann wird daran profitieren.

Da sei erstens eines in der Presse so oft besprochenen wunden Punktes in unserer lieben Vaterstadt — der unheimlichen Vorgerei in allen Zweigen des geschäftlichen Lebens und in allen Schichten der Bevölkerung gedacht! In anderen Städten kennt man dies nicht! Es giebt wohl keine Branche, welche nicht empfindlich getroffen wird, — die meisten Kleinbetriebe aber werden dadurch schwer heimgegriffen!

Bei manchem Artikel — den der Laie nicht zu berechnen versteht — ist es möglich, sich durch Aufnahme von Zinsen zu erholen, aber der Kleinhandel und das Kleingewerbe und namentlich der Schuhmacher, Schneider, Schlosser und Schreiner wird schwer dadurch zu Boden gedrückt.

Ein jeder Handwerker hat heute nicht nur höhere Preise für das von ihm zu verarbeitende Rohmaterial anzulegen, er muß auch

der Altbilder. Hatte er ihr Kommen nicht gehört? Erst als sie unmittelbar neben ihm stand, blickte er auf.

„Wie gefallen Dir die Photographien?“ sagte sie.

„Ich habe keinen Sinn für archaische Trümmer,“ erwiderte er und blätterte weiter.

„Für mich hat es ein großes Interesse,“ fuhr sie fort, „diese Reste einer erhabenen Kunst zu betrachten, Reste, die noch existieren und schon damals existierten als Theil eines Ganzen, als die Griechen und Römer die Welt beherrschten und sich auf einen Höhepunkt des geistigen Schaffens emporgeschwungen hatten, wie er noch bis dahin von keiner Nation wieder erreicht worden ist.“

„Du sprichst ja gelehrt wie ein Buch,“ sagte Roderich etwas spöttisch.

„So wünschst Du vielleicht lieber, daß ich mit Dir über Pferde, Sport und dergleichen spreche?“

„Du bist doch nicht verletzt?“

„D, nein!“

Im Grunde war sie es doch etwas. Sie wußte recht gut, daß man dem Better nicht mit gelehrten Dingen kommen müsse; es war schon früher vorgekommen, daß sie derartiges in der Unterhaltung mit ihm berührt und er ähnliche Bemerkungen über ihr Wissen gemacht hatte. Sie hatte ihn dann geneckt über den Mangel seiner Kenntnisse, doch war ihr dieser selbst nicht weiter unangenehm gewesen. Heute berührte sie diese Interessenslosigkeit peinlich. Sie setzte das Gespräch hierüber auch nicht weiter fort und sagte ablenkend:

„Wo bleibt denn Albert?“

„Die angenehme Gesellschaft seines Dieners hält ihn wohl noch zurück.“

„So ist der neue Diener angelangt?“

„Ja, und Albert soll sehr von ihm eingenommen sein.“

„Ich will nur wünschen, daß er nicht so ungeschickt ist wie der Fritz.“

„D, dieser ist vielmehr der reine Stüher,“ meinte Graf Roderich höhnisch, „trotz seiner einfachen Kleidung gelehrt und geschickelt wie ein Dandy der Residenz. Ich könnte ein solches Gesicht nicht um mich haben und prophezeie auch, daß er nicht lange bleibt. Seine bescheidene Miene verbirgt eine stille Arroganz. Der wird noch Anprüche machen.“

In diesem Augenblick wurden die Flügelthüren geöffnet, die nach Albert's Zimmer führten. Gleich darauf schob Heinrich Schwarz den Wagen über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt).

in den meisten Fällen das Rohmaterial gegen Baar, mindestens aber nach drei Monaten bezahlen. Dazu kommen höhere Arbeitslöhne und nur ein kleiner winziger Theil bleibt als Verdienst übrig! Und dies alles fordert ein so großer Theil — namentlich auch unser sogenanntes besseres Publikum, daß die Lieferanten, auf welche so oft von oben herabgesehen wird, nicht nur ihre großen Auslagen, sondern auch ihren geringen Lohn, der jedem Arbeiter jeden Samstag Abend, mindestens alle 14 Tage willig baar ausbezahlt wird, oft Jahre lang in's Buch schreiben müssen, ohne daß an's Bezahlen gedacht wird! Und etwa „Mahnungen“ oder höflichst um „gütige Bezahlung“ bitten!! — Das ist Staatsverbrechen und wird ohne Gnade mit Entziehung der Ruchschafft bestraft!

Zu allen Vergnügen ist das Geld im Ueberfluß da, — alle Kassen haben Geld in Kasse und Fülle — es werden „die Ersparnisse“ auf die Kassen gebracht; nur zu Hause — da müssen wohl die Rechnungen unbezahlt jah- und tag liegen, sonst würden im Erwerbsleben nicht die nach Millionen zählenden Summen fehlen, wie Jeder, der mitten drin steht, bezeugen kann!

Mit vollen Kassen und unter wirtschaftlicher Aufschwung in die Welt hinausgeschmettert, aber im Innern sind es die Kassen von Verdriss, die ein trauriges Lied blasen; da ist so manches faul im Städtchen, was nicht zu sein brauchte, wenn etwas mehr Einsicht und Rücksicht waltete!

Schon seit geraumer Zeit ist das von den Handwerkern zu ihrem Verfall benötigte Rohmaterial erheblich vertheuert und steigt voraussichtlich noch mehr.

Die großen Eisenwerke, die viele Jahre hindurch äußerst ungünstig prosperierten, sind heute vollauf beschäftigt. Die Eisenpreise sind ganz gewaltig gestiegen und zeigen noch fortwährend Neigung zum Steigen. Was Wunder, wenn alle aus Eisen und überhaupt Metallen hergestellten Produkte im Preise folgen. Diese erhöhten Metallpreise müssen aber unsere Handwerker, speziell Schlosser und Schmiede, schon lange ansetzen; die Rechnungen der Eisen- u. Lieferanten müssen jedoch prompt reguliert werden. Geld, — der wunde Punkt — ist nur schwer und sehr theuer zu haben. Sorge daher ein Jeder dafür, daß pünktlich an's Bezahlen gedacht wird. Einmal muß es ja doch sein. — Sorge ein Jeder dafür, daß der Handwerker nicht Monate und Jahre lang seine großen Auslagen in's Buch schreiben muß. — Unsere Lederfabrikanten waren schon lange in der misslichen Lage, keine ihren Einkäufen angemessenen Preise zu erzielen. Durch den Mangel und die Preissteigerung der Rohhäute sind sie zu erheblich höheren Forderungen gezwungen. Den Schuhmacher andererseits kostet aber nicht nur das fertige Leder ganz erheblich mehr, auch fast alle Zubehöre zur Herstellung eines guten, soliden Schuhwerkes sind mehr oder weniger in die Höhe gegangen. Es sind dies alles zwingende Gründe, daß alles Schuhwerk — ob durch Fabrikation oder Handbetrieb hergestellt — theurer wird und werden muß.

Alle Holzarten, seien es einheimische, seien es von auswärts eingeführt, alle Luchstoffe, seien diese aus Wolle oder Baumwolle hergestellt, alle Rohprodukte sind wesentlich im Preise gestiegen. Ebenso geht es mit anderen von unseren Handwerkern benötigten Rohmaterialien; auch die Papierpreise sind in Folge der Mangel seitens der Fabrikanten seit einiger Zeit um 15–20 Prozent gestiegen. Und wir haben es bei all' den erwähnten Rohprodukten nicht mit einer vorübergehenden „Hauße“ zu thun, sondern nach dem Urtheil berufener Sachleute werden die hohen Preise für alles Rohmaterial, sei es nun Eisen, Luch, Holz oder Leder, nachhaltig für lange Zeiten sein.

Nehme deshalb jeder Consument damit, daß er für die Zukunft seinen Handwerker höhere Preise zahlen muß und sträube sich nicht — unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Leben und leben lassen.“

Da ist so mancher fleißige, intelligente Handwerker, der vertraut auf sein Können und seinen Fleiß, sein Heim gegründet in der sicheren Voraussicht, daß es ihm gelingen müsse, sich, wenn auch eine bescheidene, so doch sichere Existenz zu schaffen. Raslos arbeitet und schafft er; er weiß, daß er bestehen könne, — wenn ihm nur der Lohn für sein Schaffen nicht so unverantwortlich lange vorenthalten würde! —

Ist das nicht unrecht? — Und es sind so viele Tausende, die gar nicht nötig haben, solchen Kredit zu nehmen!!! — Ob es aus Gleichgültigkeit oder Eigennutz geschieht, gerade die notwendigen Lebensbedürfnisse so lange zu borgen, bleibt dahingestellt!! Der Vortheil des Einzelnen ist verschwindend gegen den großen Nachtheil, der den Anderen dadurch erwächst. Man habe doch etwas Gefühl für seine Mitmenschen und gedanke immer wieder des Spruches „Leben und leben lassen!“

Es komme ein Jeder, der jetzt noch unbezahlte Rechnungen vom Jahre 1899 zu Hause in seiner Schublade wohlverborgen liegen hat, zu dieser Einsicht und gönne seinen Mitmenschen ihren Lohn zur Zeit, damit auch diese zur Zeit zahlen können und nicht mit Sorge Quartal um Quartal verstreichen sehen und (was nicht ausbleiben kann) — verbittert werden!

Man lasse diesen wohlbegründeten Mahnruf nicht unberücksichtigt und — zahle seine Handwerker pünktlich!

Ein anderer Mißstand ist freilich auch der, daß es leider im Gegensatz zu dem soeben Gesagten auch hier und da noch Handwerker giebt, die zum Schaden des ehrbaren Handwerkes dieser unheimlichen Vorgerei Vorschub leisten. In den meisten Fällen ist hier Gleichgültigkeit, Mangel an Ordnungsliebe, — vielfach aber auch wohlbedachter Eigennutz schuld.

So giebt es immer noch Handwerker, von denen man trotz allen und häufigen Ersehens — keine Rechnung erhalten kann. Es giebt thätigst noch Handwerker, die bis heute noch nicht die Rechnung vom Jahre 1899 eingereicht haben. Fordert man aber keine Rechnung und will beim Abschluß des Quartals oder des Jahres wissen, was man seinem Handwerker verschuldet, so sind die Herren pünktig genug, die Sache immer wieder auf die lange Bank zu schieben und sich mit faulen Ausreden z. B. „ich habe jetzt keine Zeit“ herauszuhelfen. — Was aber hierdurch bezweckt werden soll und weshalb viele dieser Herren das Rechnungsgeschreiben so lange hinaus ziehen, kann man sich leicht denken. Vielfach erhält man von diesen Leuten übermäßig hohe Preise berechnet, oder dieselben speculieren auf das schlechte Gedächtniß der Ruchschafft und führen Positionen in den nach Jahre und Tag ausgeschriebenen „großen“ Rechnungen an, von denen der Kunde nicht mehr wissen kann, ob die Arbeiten in Wirklichkeit geliefert oder nur theilweise ausgeführt sind.

Vor derartigen Herren hüte sich ein Jeder und lasse bei solchen Handwerkern arbeiten, die

- „pünktlich in der Arbeit und
- „pünktlich im Ausgeben der Rechnungen sind, die aber auch
- „pünktlich bezahlt sein wollen.“

Kurze Mittheilungen.

— **Hamm**, 2. April. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Von den Inassen der hiesigen Gefängnisanstalt müssen in diesem Jahre vor der Gefängniscommission erscheinen — 102 Mann. Diese ungewöhnlich große Zahl wird Jedem, der es mit der sittlichen Entwicklung unserer Jugend gut meint, zu denken geben.

— **Elberfeld**, 2. April. Im Militärbefreiungsprozeß wurde Dr. Ziel Sadernann, Borlinghaus und Berger zu je 9 Monaten

und zu je 2 Jahren Ehrverlust, beide Müller, beide Boß, Mühlhoff und beide Ufer, Blombach, zu je 13 Monaten. Garschlagen und Dees zu je 2 1/2, beide Hönentnöl, beide Puff zu je 3, Sieper und Friedrichs zu je 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Beide Hüls wurden freigesprochen. Dr. Ziel, Sadernann und Borlinghaus wurden 9, 8 und 7 Monate auf die Unteruchungshaft angerechnet.

— **Wiesbaden**, 30. April. Der Biebricher „Bunderdoctor“ ist bis jetzt nicht verhaftet, da ihm die Polizei nichts anhaben kann. Nach wie vor hat er großen Zulauf, besonders auch aus sehr hohen und reichen Kreisen, die ihn kräftig unterstützen. Daß die hiesigen Aerzte ihn gern beseitigen möchten, ist klar, aber er ist vorsichtig. Viele, die er geheilt hat, schwören auf ihn, mag er es nun machen mit Hundstet oder Suggestion oder Autosuggestion, genug, Erfolge sind da. Aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz treffen täglich zahlreiche Briefe ein. Er kann seine Ruchschafft gar nicht alle bedienen. Erwähnt sei noch, daß der Mann von armen Leuten nichts nimmt, und von dem, was ihm Vorgesetzte freiwillig geben, zum Theil an bedürftige arme Kranke abgiebt. Er ist unverheiratet und hält nicht viel auf sein Neuzeres.

— **Köln**, 31. März. Das frühere Trodenhaus der ehemaligen Pulvermühle in Pankenthal, unweit Ruppichteroth, flog in die Luft. Zwei Kinder wurden getödtet, eins schwer verletzt.

— **Begen schmutziger Gesicht** wird in Berlin gegen den großen jüdischen Bankier Sternberg verhandelt. Der Angeklagte ist im Jahre 1852 in Frankfurt a. M. geboren. Im ganzen sind hundert Zeugen geladen. Unter den Belastungszeugen befinden sich die Mädchen Frida Boyde und Marie Fournagon, der Kriminalkommissar v. Trezkow und mehrere Kriminalbeamte. Eine Belastungszeugin ist auch die Schauspielerin Frä. Clara Fischer in Paris.

— **Auf zur „Tiger“-Jagd!** Das Landratsamt in Hoyerwerda stellt demjenigen eine Belohnung von 100 Mark in Aussicht, der das Raubtier zur Strecke bringt, welches seit vielen Wochen in den Wäldungen eines Theiles des Kreises unter dem Widdeslande so großen Schaden anrichtet. Ob es ein Tiger, Wolf oder verwildelter Hund ist, hat immer noch nicht festgestellt werden können.

— Die vergangene Woche war eine **Schneewoche**. Aus allen Gegenden bringen die Zeitungen Mittheilungen über Schnee und Kälte. Wien lag am Sonntag förmlich im Schnee begraben; aus Böhmen und Mähren kommen ebenfalls Berichte über Eisenbahnbetriebsstörungen. — Und so ähnlich lauten die Mittheilungen aus anderen Ländern. Wir haben ja auch in hiesiger Gegend bis zum heutigen Tage noch Schnee gehabt, und harten Frost — 5 Grad Kälte — hatten wir in vergangener Nacht auch noch.

— In Wien ist infolge des andauernden **Schneefalls** der Verkehr teilweise unterbrochen, teilweise sehr eingeschränkt. Ein Schnellzug der Westbahn mußte in Pattersdorf umkehren und seine Reisenden nach Wien zurückbringen.

— Der verheiratete Bauer Joseph Fuchs von Gumering wurde auf dem Felde während des Eggen's plötzlich von dem Ochsen angegriffen und zu Boden gemorfen. Das wüthende Tier drang auf den Bauern ein und verjagte ihn mit den Hörnern einen so wichtigen Stoß unterhalb des Genickes, daß die Wirbelsäule durchbohrt wurde. Fuchs ist an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Aus Laasphe und Umgegend.

— **s. Laasphe**, 3. April. (Landwirthschaftliche Winterfchule.) Am vergangenen Samstag fand unter reger Theilnahme der Eltern und Freunde der Anstalt die Schlußprüfung an der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule statt, und damit ging der 16. Winterkurs zu Ende. Wie im vergangenen so war auch in diesem Jahre dieses Segen bringende Institut von 18 Schülern besucht, ein Beweis dafür, daß der Landmann immer mehr zu der Einsicht gelangt, daß nur eine gediegene und zweckentsprechende Bildung dem Bauernstande aufsteigen kann. Wie alle anderen Berufsarten, muß auch der Landwirth fortgeschritten und sich vom alten Schlandrian lösen. Die Prüfung erstreckte sich auf Deutsch, Fütterungslehre, Rechnen, Geometrie, Botanik, Thierheilkunde und Obstbaumzucht. Die Leistungen und ausgelegten Arbeiten zeigten, daß mit völliger Hingabe und treuem Fleiße gearbeitet war. Solches wurde auch seitens des Kommissars der Königl. Regierung, Herrn Kreis-Schulinspektor Philipp und des Königl. Landrats, Herrn v. Gersdorff anerkannt.

— **s. Laasphe**, 3. April. Gegenwärtig findet an der hiesigen Königl. Präparandenanstalt die Aufnahme-Prüfung der Schüler statt. Gemeldet haben sich 65 junge Leute, jedoch können nur ca. 30 Schüler Aufnahme finden. Den größten Prozentsatz der Prüflinge stellt, wie seither stets, der Industriebezirk im Regierungsbezirk Arnsberg.

— **s. Laasphe**, 3. April. (Unglücksfall.) In tiefe Trauer ist die Familie des Schreinermeisters L. von hier versetzt worden. Als das etwa siebenjährige Söhnchen derselben am Sonntag Vormittag auf der Laasphestraße sich mit anderen Kindern beim Spielen ahtlos vergnügte, wurde dasselbe von einem die Gasse passirenden hiesigen Radfahrer, einem Beamten, so unglücklich überfahren und besonders am Kopfe derart verletzt, daß in vergangener Nacht unter Krämpfen der Tod eintrat. Ob und inwieweit ein Verschulden des Radfahrers vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben; wie uns jedoch versichert wird, habe derselbe durch Klingeln sein Herannahen bemerkbar gemacht. Auf jeden Fall enthält der traurige Ausgang eine eindringliche, ernste Mahnung für jeden Radfahrer, innerhalb des Stadtgebietes wie überhaupt da, wo Menschen die Wege bevölkern, im denkbar langsamsten Tempo zu fahren, um wenn mal ein unvorhergesehener Zusammenstoß unvermeidlich sein sollte, stets Herr der Situation zu sein. Nur auf diese Weise sind Fälle mit solch' tragischem Ausgang, wie der vorstehend geschilderte, so gut wie ausgeschlossen. An unsere Polizei-Organen aber wie überhaupt an jeden Einwohner richten wir das dringende Ersuchen, Zuwiderhandlungen der gedachten Art stets unmissverständlich zur Anzeige zu bringen, um so dem täglich zu beobachtenden „wüthen“ Fahren endlich Einhalt zu thun.

— **s. Laasphe**, 3. April. Nunmehr ist auch in unseren Laasphe Bergen die erste Schneepje erlegt worden und zwar schon diese Tage Herr Wilhelm Walle am 1. April. Ein Waidmannsheil auch diesem Schneepfönig!

— **s. Laasphe**, 3. April. Das Wetter will sich noch gar nicht machen. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit — wir stehen seit einigen Tagen schon im April — ist es kalt und unfreundlich, und von Frühlingslüften und dergl. ist bis dato keine Spur vorhanden. Die anhaltende empfindliche Kälte — verzeichnete wir doch vergangene Nacht 5 Grad R. unter dem Gefrierpunkte — hat denn auch schon in vielen Gegenden der Roggenjaat großen Schaden zugefügt, dieselbe ist stellenweise so gut wie vernichtet. Möchte der als weiterwöhnlich bekannte April sich diesmal von einer besseren Seite als sonst zeigen und uns durch freundliche,

warne Bitterung den Uebergang zu seinem Nachfolger, dem hohen Mai, auf's schönste vorbereiten, was allein schon im Interesse des Landmannes zu wünschen ist, der seine fleißigen Hände in Feld und Garten noch nicht rühren kann. Also: schön warm und trocken und ab und zu etwas Regen, aber wie gesagt, nur ab und zu, denn „gießt im April viel Regengüsse, dann kriegt man draußen nasse Füße.“

Laasphe, 3. April. Der Quartalswechsel hat für Viele wieder Verdruss und Freude in Hülle und Fülle gebracht: Verdruss für diejenigen, so zu einem Umzug oder Wohnungswechsel verurtheilt waren, denn schon der Gedanke an einen solchen kann den fröhlichsten Menschen in gelinde Verzweiflung bringen; außerdem ist mehrmals umgezogen so gut wie einmal abgebrannt. Freude dagegen für die Hausbesitzer und Kapitalisten, welche die Miete und fälligen Zinsen auf's neue einstreichen konnten, für Alle, die am Ersten eines Quartals oder Monats das von der Schwindsucht bedrohte Portemonnaie wieder frisch sich füllen sahen, sowie für die Beneidenswerthen, welche die schwere Arbeit des Couponabschneidens verrichten mußten. Und nicht zuletzt können auch wir uns freuen, denn zu der stattlichen Zahl der jetzigen Abonnenten hat das neue Quartal uns wiederum zahlreiche neue Leser zugeführt, die wir mit der Bitte willkommen heißen, ihre Gunst unserm Blatte dauernd bewahren zu wollen.

Grubtebrück, 3. April. (Besitzwechsel.) Die Besichtigung des verstorbenen früheren Posthalters Martin hier selbst ist in den Besitz des hiesigen Gemeindevorstandes Herrn Hülshoff übergegangen.

(S) Verleburg, 31. März. Der Prozeß der Stadt Verleburg mit dem hiesigen Fürstlichen Hause betr. Fischereiberechtigung ist in der ersten Instanz vom Landgericht Arnberg zu Gunsten der Stadt entschieden worden, während die zweite Instanz des Oberlandesgerichts zu Hamm das Urtheil des Landgerichts aufgehoben und zu Gunsten des Fürstlichen Hauses entschieden hat. Seitens der Stadt ist beim Reichsgericht Revision eingelegt.

Obersfeld, 3. April. Vor einigen Tagen fand hier im Saale des Herrn Möbus eine gutbesuchte Versammlung statt zwecks Verabredung zur Weiterführung der Scheldthalbahn von Nikolausstollen über Sigfeld, Gönnern, Niederhauhausen u. bis Wallau (Eölbe-Laasphe Bahn). Es wurde hervorgehoben, daß die Rentabilität dieser projektierten Bahn außer Frage und leicht nachweisbar sei, da dieselbe durch viele werthvolle Grubensfelder führe. Nach der Aussage von Sachverständigen würde ein Tunnel von der Wasserscheide zwischen Nikolausstollen und Sigfeld notwendig werden. Derselbe wird sich aber reichlich lohnen, da er zur Aufschließung der vielen Schätze an Eisenstein dienen und die Ausführung dieses Tunnels von den Interessenten unterstützt werden wird. Es sind an dieser Strecke die Gruben: „Ferdinandstollen“, „Hilse Gottes“, „Amalie“, „Unverhofftes Glück“, „Schinne-Boden“, „Neue Luft“, „Schöne Hoffnung“ u. a. zu nennen, die alle im Betrieb waren und werthvollen Stein zu Tage fördern können, aber wegen der weiten Entfernung zur Bahn wieder alle bis auf zwei stillstehen und der Bahn harren. Die Gemerkungen Sigfeld, Niederhauhausen und Gönnern sind nach Aussage von Sachverständigen reich an Erz, die das Unternehmen der Bahn unterstützen und der Bevölkerung dann hinreichenden Verdienst gewähren. Wohl über hundert Arbeiter aus Niederhauhausen, Sigfeld und Hagenhausen machen so jeden Morgen und Abend einen Weg von 1 1/2 bis 2 Stunden zur Arbeit auf Nikolausstollen. Auch sind viele aus genannten Orten das ganze Jahr in Wallau beschäftigt, Männer wie Jünglinge, wodurch das Familienleben sehr leidet. Alle würden es mit Freude begrüßen, wenn sie in ihrer Heimath, die an Bodenschätzen so reich ist, ihr Brot verdienen und essen könnten. Der Staat muß noch ein besonderes Interesse an dieser Bahn haben, da durch dieselbe in dem langgestreckten Schelder Staatswald das Holz an Werth gewinnt. Es wurde hervorgehoben, daß eine Verbindung der Eölbe-Laasphe

Bahn von Feudingen nach Altenhuden nur noch eine Frage der Zeit ist, und dann wäre durch Verwirklichung des obigen Projekts eine direkte Verbindung zwischen Kohle und Erz geschaffen. Außerdem wurde noch berathen über eine Verbindung mit der im Bau begriffenen Bahn von Weidenhausen-Herborn von Eisenroth nach Obersfeld durch das Frieselbthal. Bei letzterem ist ebenfalls ein Tunnel von über 1 Kilometer erforderlich, das auch zur Aufschließung der dort harrenden Bodenschätze dienen wird. Ein besonderes Interesse an diesen Bahnlängen hat die Stadt Dillenburg, die durch dieselbe mit dem Hinterland verbunden wird. Sie war dementsprechend auch zahlreich in der Versammlung vertreten. Letztere endigte mit der Wahl eines Komitees unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Gierlich von Dillenburg, der das geeignete Material sammeln und die nöthigen Schritte thun wird zwecks Verwirklichung der geplanten Normalpurbahn.

Verschiedenes.

— **Ein raffinirter Betrugsversuch** ist dieser Tage in M.-Glabach noch rechtzeitig vereitelt worden. Wir erfahren darüber Folgendes: Der in einer Weberei angestellte Commis Friedrich Offermann war mit Frau Rosa Müller, die in der Frieselbthalbahn in M.-Glabach ein Corsetgeschäft betreibt, zwecks Aufkaufs des Geschäftes in Unterhandlungen getreten. In dem letzteren war die Braut des O. als Verkäuferin thätig, und die Uebernahme des Geschäftes sollte erfolgen, wenn die unmittelbar bevorstehende Hochzeit der Weiden stattgefunden habe. Außer dem Corsetgeschäft hatte O. von Frau Müller einen Tisch und ein Schränkchen erworben, für welche Gegenstände eine Kaufsumme von 40 M. vereinbart worden war. Eines Abends erschien nun Offermann in der Wohnung der Geschäftsinhaberin unter dem Vorwande, die erwählten 40 M. zahlen zu wollen, um die Sache vorab zu regeln, erst später bei der endgültigen Uebernahme sollte die Kaufsumme für das Geschäft erlegt werden. Indem nun O. den Betrag von 40 M. hingabte, legte er gleichzeitig der Frau Müller eine Quittung mit der Bitte vor, ihren Namen darunter zu setzen. Die Frau, welche schon lange Jahre kränkelte und fast ununterbrochen an das Bett gefesselt ist, unterschrieb den Schein, ohne ihn näher anzusehen. Doch schon bald nach dem Fortgange des O. fingen ihr Bedenken auf, die genährt wurden durch Warnungen, die eine Verwandte, gleichfalls gewesene Verkäuferin bei ihr, mit Bezug auf O. wiederholt ausgesprochen hatte. Sie ließ deshalb gleich am andern Morgen diesen bitten, ihr noch einmal die Quittung vorzulegen. Das geschah indeß nicht, vielmehr erhielt sie von einem Rechtsanwalt eine Aufforderung, bis zu einem angegebenen Termin das Falsch zu räumen, welches sie laut vorliegender Quittung für die Summe von 4000 M. an O. verkauft habe. Daraufhin erbat Frau Müller Anzeige, und die Criminalpolizei stellte zunächst fest, daß O. nie eine solche hohe Summe befehlen hatte, entlockte ihm auch weiter in der Voruntersuchung das Geständnis, daß er mit Vorbedacht die Fälschung begangen, um sich auf diese Weise in den Besitz des Corsetgeschäftes zu setzen. Der gewissenlose Mensch wird sich nun demnach wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Paris, 2. April. Das Gebiet der Weltausstellung 1900 wird einen Flächenraum von 1.080.000 qm einnehmen. Hieron sind 400.000 qm mit Gebäuden bedeckt. Die Platzverhältnisse der früheren Weltausstellungen waren bedeutend geringer. Diejenige von 1855 umfaßte nur 168.000 qm, wovon 120.000 qm bebaut waren. Im Jahre 1867 wies die Weltausstellungsfläche 687.000 qm, wovon 166.000 bebaut waren, auf, im Jahre 1878 750.000 qm, wovon 280.000 bebaut und im Jahre 1889 960.000, wovon 290.000 bebaut. Trotzdem könnte der Raum der Weltausstellung 1900 noch etwas größer sein, denn es geht schon aus dem Umfange, daß man einen Theil ins Bois de Vincennes verlegen möchte, hervor, daß er den Anforderungen der Aussteller nicht entspricht.

— **Die große chinesische Mauer** wird gegenwärtig niedergegriffen. Diese kolossale Mauer hat eine Länge von 2500 Kilometern. Sie ist an der Basis 25 Fuß dick und an der Spitze 15 Fuß. Ihre Höhe beträgt an mehreren Stellen 30 Fuß. Die Niederreißung dieser Mauer erfordert eine ungeheure Arbeit; man könnte in derselben Zeit die Häuser einer Stadt niederreißen, die zweimal so groß ist, wie Paris.

Die chinesische Mauer wurde vor 2000 Jahren gebaut, und die Zahl der Arbeiter, die bei diesem Riesebau beschäftigt wurden, soll 2 Millionen betragen haben. Ihrem Zweck, den Ansturm der Tartaren aufzuhalten, hat die Mauer niemals erfüllt. Nachdem sie so lange ganz nutzlos gewesen ist, werden ihre Materialien jetzt endlich eine nützliche Verwendung — beim Bau von Dämmen, Quais, Wasserleitungen, öffentlichen Gebäuden u. s. w. — finden.

— **Hohes Alter bei verschiedenen Lebensgewohnheiten.** Hannibal Camour, der in einem von Horace Verens Gemälden verewigt ist, starb in seinem 121. Jahre und trank nicht nur viel Wein, sondern auch sehr stark. Polotiman, ein Chirurg aus Bothingen, starb 1525 in einem Alter von 140 Jahren; den Tag vor seinem Tode führte er noch ganz geschickt eine Krebsoperation aus, und er hatte keinen Tag erlebt, an dem er nicht betrunken gewesen. Eine schlesische Bäuerin starb in demselben Jahre, 155 Jahre alt; sie trank gewöhnlich ihre zwei Stammen Brantwein täglich. Danach konnte es scheinen, als ob Trunkbolde vorzugsweise zu einem langen Leben gelangten. Aber Eleonore Speier, welche 1763 in Virginiten 121 Jahre alt starb und sich des vollen Gebrauches ihrer Geisteskräfte erfreute, hat niemals einen Tropfen geistiger Getränke geloset. Der Goldschmiedegeselle Grandes starb im Alter von 126 Jahren; er arbeitete bis zwölf Tage vor seinem Tode und hatte nie Wein getrunken. Ebenso taunte John Giffingham, welcher 124 Jahre alt starb, geistige Getränke nur von Ansehen. Pierre Jortan, welcher im Jahre 1724 in einem Alter von 185 Jahren starb, beschränkte sich ausschließlich auf vegetabilische Kost.

* Aus unserem Leserkreise geht uns das nachstehende Gedicht zu, welches wir, obwohl es in der Form nicht ganz einwandfrei ist, an dieser Stelle zum Abdruck bringen, zumal dasselbe von den Wittgensteiner Frauen und Mädchen so viel Rühmendes zu verstanden weiß:

Wer rühmt nicht unsere Wittgensteinerin
Mit ihrem geraden offenen Sinn,
Mit dem freundlichen und schelmischen Blick,
Der das Männerherz entzückt und beglückt?

Gewiß ist sie weit und breit bekannt
Mit ihrer geschickten fleißigen Hand,
Sie liebt nicht Romane und Schaufelstühl,
Ihre Muse ist in der Wirtschaftsschul'.

Sie ist nicht spröde und auch nicht fett,
An ihr ist alles biegsam und nett,
Und wer sie 'ne Wittgensteinerin gefreit,
Der hat es nie und nimmer bereut.

Sie kümmert sich nicht um politischen Streit,
Sie findet ihr Glück in der Häuslichkeit.
Auch huldigt sie nicht dem Pug und dem Sport,
Sie weiß, ihr Platz ist die Küche dort.

Sie liebt nicht Schöndunst und Biererei,
Ihr Herz ist voll Güte, aufrichtig und treu.
Wer einen Hausstand will gründen im praktischen Sinn,
Der wähle getroßt 'ne Wittgensteinerin.

Dort Ihr es, hartgetroßene Junggesellen? D. Red.

Neueste Nachrichten.

Eine schwere Salappe der Engländer.

Die Lage der britischen Armee in Bloemfontein hat plötzlich ein gänzlich verändertes Aussehen angenommen. Lord Roberts ist in seiner rechten Flanke von den Boeren-Commandos, die in den letzten Tagen bei Ladybrand operierten, angegriffen worden und hierbei ist eine Abtheilung der Engländer mit 6 Geschützen in einen Hinterhalt gerathen und ohne jede Gegenwehr von den Boeren gefangen genommen worden. Der Rest der betroffenen Colonnen ist abgeschnitten; es fehlt noch jede Nachricht davon.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 in Verbindung mit den §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 31. Juli 1883 (G. S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirktes, wie folgt:

Wer den zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf der öffentlichen Straße ergangenen Anforderungen der Aufsichtsbeamten nicht Folge leistet, wird, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die Polizeiverordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Arnberg, den 8. Februar 1900.

Der Regierungs-Präsident

gez. Winger.

Die statutenmäßige

General-Versammlung

des **Laasphe Credit-Vereins** — eingetragene Genossenschaft mit

unbeschränkter Haftpflicht — findet nächsten

Samstag den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Herrn Friedr. Schuppert am Steinweg

statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der 1899er Rechnung und Entlastung des Rendanten.
3. Vorstandswahlen.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Theilnahme der Mitglieder wird freundlichst

gebeten.

Laasphe, den 2. April 1900.

Der Vorstand.

Monatsabschluss der Verpflegungskasse in Grubtebrück

für den Monat März 1900.

Es wurden verpflegt im Ganzen 117 Personen, davon mit voller Tagesverpflegung — mit Nachtverpflegung 93, mit Mittagsverpflegung 3 und mit Sonntagsverpflegung 20. Kosten Mt. 74,70. Geworben haben 116 Personen ungefähr 232 Stunden, also pro Person 2 Stunden. Ein Wanderschein war vorhanden bei 116 Personen, ausgefertigt wurde derselbe bei 0 Personen.

Bekanntmachung.

Druckexemplare des von uns erstatteten Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Laasphe für das Jahr 1899 werden,

soweit die Auflage reicht, unentgeltlich an Bürger unserer Stadt in unserem Amtszimmer verabfolgt.

Laasphe, den 2. April 1900.

Der Magistrat

Koop.

Öffentliche Ladung.

Die Besitzer der untenverzeichneten Immobilien wollen dieselben theils veräußern, theils ihren Erwerbstitel nachtragen lassen, können sich aber über den Erwerb derselben urkundlich nicht ausweisen.

Es werden deshalb Dritte, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Immobilien bilden zu können glauben aufgefordert, solche binnen drei Monaten hier geltend zu machen, sonst wird die Veräußerungsurkunde ohne Rücksicht auf sie bestätigt, und werden die betreffenden Theile im Grundbuch nach Maßgabe des Art. 29 des Gesetzes vom 21. Februar 1852 als vermuthete Eigenthümer eingetragen.

Namen und Wohnort der Antragsteller		Besitzer nach dem Grundbuch	Gemarkung	Flur-Nr. der Grundstücke
		E. R. 58/00.		
1. Hans Jac. Staus				
2. Georg Heinrich Staus				
3. Heinrich Rühl u. Frau Katharina geb. Balzer zu Bottenhorn.			Bottenhorn	I 217.
4. Johs. Staus III. daselbst.				
5. Johs. Staus II.				
6. Ehefrau Johs. Schmidt Maria geb. Staus das.				
		E. R. 78/00.		
Müller Christian Säger in Bottenhorn		Die Erben des Hans Jakob Staus in Bottenhorn.	Bottenhorn	VIII 143,1 u. 143,5.
		E. R. 108/00.		
1. Wittwe Peter Koob II zu Oberweidbach.			Oberweidbach	XII 775.
2. Ehefrau des Joh. Lang zu Bischen				
3. Jakob Lang zu Erdhausen.				

Glabach, den 27. März 1900.

Königliches Amtsgericht Lams.

Codes-Anzeige.

Heute Nacht 2 1/2 Uhr entschloß sich kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Hermann

im Alter von 7 1/2 Jahren.

Diese traurige Nachricht zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Schreiner Friedr. Loos

und Familie.

Laasphe, 3. April 1900.

Radsfahrer-Club Laasphe.

Sonnabend, den 7. April cr.,

Abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal (Hotel Schäfer) die diesjährige

ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht des Vorstandes.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Renndahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Abänderung des § 10 der Statuten.
6. Gewährung von Reiseflosten an Delegirte.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hubert Ullrich'scher

Kräuterwein,

rühmlichst bekanntes Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, zu haben bei

Laasphe. Ludwig Koch.

Bekanntmachung.

Der Metzger Hermann Mangel zu Laasphe beabsichtigt auf seinem Grundstück Flur XI Nr. 420 und 421 der Steuergemeinde Laasphe ein Schlachthaus zu errichten.

Die Beschreibung und Zeichnung über die projektirte Anlage liegt in unserem Bureau zur Einsicht der Betheiligten offen. Es wird dieses gemäß § 17 der Gewerbe-Ordnung mit der Anforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen nach dem Erscheinen des diese Bekanntmachung enthaltenden Kreisblattes bei uns schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch; später eingehende Einwendungen werden deshalb nicht berücksichtigt.

Zur Erörterung der Einwendungen ist Termin auf Samstag den 14. April cr., Vormittags 10 Uhr in unserem Bureau anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hiermit eingeladen werden.

Erscheinen dieselben nicht, so wird dennoch die Erörterung der Einwendungen vorgenommen werden.

Laasphe, den 26. März 1900.

Die Polizeiverwaltung.
Roop.

Prima Sauerländer Saathafer

100 Pfund Pak. 9,25

empfehlen

Feudingen.

Aug. Menn.

Empfehle als **Frühjahrsartikel**:

Schaukeln, Spaten, Düngergabeln, eis. Rechen, Gartenhäkchen, Zäthäkchen, Kindergartengeräthe, alle Sorten Ketten, Spiraldraht-Fußmatten, Scharen, Räder, Hemmschrauben, Rebenheeren, Heckenheeren, Dornkneipe, Baumsägen, Siebkannen u. Ferner für Maurer: Maurerhammer, Winkel, Wasserwaagen, Maurerkellen, Weißquasten in prima Waare und billigsten Preisen.

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versich.-Bestand am 1. Juni 1899: 762¹/₂ Mill. Mk.

Bankfonds " " 244¹/₂ Mill. Mark.

Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137¹/₂ der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun, Laasphe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Eisenwaaren**, als:

Radreifen, Hufstab, Runds-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagenschwengel, Wagenschrauben, Pflugschaare und Räderbleche, Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel, Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäkchen, Rosen-, Raupen- und Heckenheeren, Dornkneipe, Baumsägen und Baumfrägen, Oulir- und Baummesser, Zäthäkchen und Gabel, Blumenpaten und Kindergartengeräthe, Wiesenbeile und Grabenschuppen, Rasenhacken, Dünger- und Heugabeln, Düngerhacken, Viehmaulkörbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halfter-, Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-, Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischerhägen; Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute, Maurer und Stellmacher; Guß- und emailirte Waaren, Herde und Oefen, alles nur in gediegener und sehr preiswerther Waare.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Polypphon - Musik - Automaten,

Symphonion - " "

Orchestrion - " "

Komet - " "

Adler - " "

Kalliope - " "

für die Herren **Wirth** sehr **empfehlenswerth**, liefert zu soliden Preisen unter reeller Garantie

Laasphe.

W. Stähler, Uhrmacher.

NB. Gebrauchte Automaten nehme in Tausch.

Reparaturen werden in eigener Werkstätte sachgemäß und billig ausgeführt.



PFAFF-NÄHMASCHINEN,

Nadeln, Del,

Empfehle für alle Systeme

Carl Holzhauser,
MARBURG, Steinweg 2.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen aller Systeme.

Lüdtige Vertreter werden gesucht.

Zur Frühjahrsbestellung.

Die Samenhandlung von A. Nilasch Nachfolger, Berleburg empfiehlt Alee- und Grassamen, bewährte Mischungen von Alee-Grümmengsaaten, Waldsamen, Sommerroggen, Sauerländer Saathafer, Wicken, Lupinen etc. etc.

Fahrräder,

als:

**Naumann's „Germania“,
Brennabor, Panther,**

nur wirklich erstklassige Marken.

Ferner sämtliche Ersatz- und Zubehörtheile für Fahrräder hält stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen die Fahrradhandlung von

Laasphe.

Aug. Mittelmann.

Für Zahnkranke

bin ich

Freitag den 6. April

in Grndtebrück, Gasthof Mar-
tin anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,
Bahnhofstraße 3.

Eine schöne Auswahl

Modellhüte,

sowie alle Neuheiten der Sommer-
Saison in Hüten, Blumen,
Federn, Bänder u. sind einge-
troffen und laden zum Besuche er-
gebenst ein.

Ferner empfehle: Handschuhe
in Glace und Stoff, Corsetten,
Vorstecker in allen Farben, Damen-
tragen und Manschetten, Gürtel,
Brustkränze u. Schleier, Toten-
kränze in großer Auswahl zu bil-
ligsten Preisen.

Laasphe. **Emilie Baumann,**
Bahnhofstraße 13.



**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Spezialitäten sowie der besten
Cognac- und Wein-Produkte.

COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2,50 pr. Fl.

*** " 3,50 " " Die Analyse
*** " 4,50 " " des veredelten
*** " 5,50 " " Chemikers

leitet: Die Deutschen Cognac-Fabrikanten abge-
geben und ähnlich zusammengefasst wie die
besten Cognac-Produkte u. sind dieselben vom
Staatssanitätsrat als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in

1/2 u. 1/4 Literflaschen in Grndte-
brück bei Herrn Emil Dürsch,
(Wittgensteiner Hof.)

Jede Hausfrau

verfügt

Vormbaum's Wollwaschpulver

„Eureka“

daselbe verhütet das unliebsame
Abfärben und Einlaufen der
Wäsche, erhält die wollene Wäsche
wunderbar weich, macht die
weiße Wäsche blüh-
schnell blendend
weiß und gibt der-
selben einen höchst
angenehmen frischen
Geruch.



„Eureka“ wird von den
bedeutendsten
Hausfrauen Zei-
tungen u. als
„bestes“
Waschmittel der Gegenwart
empfohlen und sollte daher in keinem
Haushalt fehlen.

„Eureka“ kostet pro Paket 15 Pf.

und ist zu haben bei

J. L. Hammer jr., Laasphe
sowie in allen besseren Geschäften.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadt-
und Schulkassenrentanten soll so-
fort, spätestens am 1. Mai d. J.
wieder besetzt werden.

Das Anfangsgehalt beträgt 1400
Mk., steigend alle 3 Jahre um
100 Mk. bis zum Höchstbetrage
von 1600 Mk.

Bewerber, welche mit dem Kas-
senwesen völlig vertraut und zur
selbstständigen Bearbeitung der
Staats- und Gemeindesteuerfachen
im Stande sind, auch eine Caution
von 3000 Mk. zu stellen vermögen,
wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst
Lebenslauf und Zeugnissen bis zum
20. April cr. an uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst
auf eine einjährige Probezeit.

Laasphe, den 30. März 1900.

Der Magistrat
Roop.

Holzverkauf.

Dienstag den 10. April
1900, von 9 Uhr ab beim Gast-
wirth Hentel zu Wallau aus
dem Staatswald Wallau Distr. 28
und 29 Buchholz Totalität Distr.
2, 4, 7, 12, 23, 26, 38 bis 40,
Buchen 30 rm Schichtungholz I.
Cl., 386 rm Scheit, 126 rm
Knüppel, 421 rm Reiser III. Cl.
Nadelholz: 61 Nuthämme, 8
Nuthstangen I. Cl., 12 III. Cl., 4
rm Scheit, 40 rm Knüppel, 50 rm
Reiser III. Cl.

Sauerländer Saathafer

— prima Qualität —

offeriert

Jacob Crende,
Feudingen.

la. Sauerländer Saathafer

zu haben bei

Heinrich Menn,
Oberste Mühle,
Gilsenbach.

Ein älteres und
ein junges Pferd
preiswerth zu ver-
kaufen und einen
doppelpännigen
Kohlenpflarren hat abzugeben

Heinr. Röh,

Weidenau a. d. Sieg.

2 prima Fährhunde

sowie ein Wägelchen hat zu ver-
kaufen

Johannes Kohlberger,

Engelbach, Kreis Biedenkopf.

Eine Wohnung von 4 Zimmer

nebst Küche und Zubehör hat

vom 1. Mai ab zu vermieten

Laasphe, Wallstr. **Jos. Burg.**

Man geübte Strumpfricker

ins Haus

Firma

Schuppert & Fritsche,

Laasphe.

Handstricker

für Socken und Strümpfe finden

dauernde Beschäftigung.

Firma **Schuppert & Fritsche,**

Laasphe.

Kindermädchen

zu Ostern nach Gilsenbach ge-
sucht. Von wem? sagt die Expe-
dition d. Ztg.

Ein fast neues Herren- und ein

Damenrad stehen preiswerth

zu verkaufen. Wo? sagt die Ex-
pedition d. Bl.

Für unser ausgedehntes, ge-
mishtes Waarengeschäft suchen wir

zu Ostern oder früher einen braven

Jungen als

Lehrling.

Bredtenbach. **Louis Ritter**

Ar. Biedenkopf. Nachfolger.

Friedrichsdorfer

Zwieback, Apfelsinen

empfehlen

Laasphe. **Fr. Frank.**